

# **Engel aus Feuer**

Musik von Sergej Prokofjew

Libretto von S. Prokofjew

nach dem Roman von Waleri Brjussow

Übersetzung: Fassung vom 16. 2. 2010

**Ruprecht**, ein Ritter

**Renata**, Ruprechts Geliebte

**Wirtin** einer Herberge

**Knecht** in der Herberge

**Wahrsagerin**

**Jakob Glock**, Buchhändler

**Agrippa von Nettesheim**

**Graf Heinrich**

**Matthias Wissmann**, Universitätsfreund von Ruprecht

**Arzt**

**Mefistofeles**

**Johann Faust**, Doktor der Philosophie und der medizin

**Wirt** der Taverne

**Kind**, Kellner in der Taverne

**Äbtissin** des Klosters

**zwei Novizinnen**

**Nonnen**

**Inquisitor**

Gäste der Herberge

3 Skelette

3 Hunde

Sekundant von Heinrich

Frauenchor hinter der Szene

drei Nachbarn im Wirthaus

Gefolge des Inquisitors

Männerchor hinter der Szene

## ERSTER AKT

*Schmutzige Mansardenkammer in einer Herberge. Zugang über eine Treppe aus der unteren Etage. In der gegenüberliegenden Wand eine zugenagelte Türe. Nacht.*

WIRTIN

Hier, Herr Ritter.

Das ist das beste Zimmer.

RUPRECHT

Und doch ist es schlechter als jede Hütte im Amerika,  
woher ich komme.

WIRTIN

Vielleicht, Herr Ritter,

wünschen Sie Wein oder Hammelfleisch?

RITTER

Gehen Sie schlafen.

*Wirtin geht ab.*

Ziemlich stickig und eng ist meine erste Unterkunft in der Heimat!  
In Italien war selbst in der schlechtesten Spelunke das Bett weicher.  
Aber hier... Doch ich habe schon schlimmere Nächte kennengelernt.  
Man muss sich zum Einschlafen in den Pelzmantel  
von Kopf bis Fuß einwickeln.

*Er legt sich hin.*

RENATA *voll Schrecken im Nebenzimmer*

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, Ruchloser!

Geh weg, geh weg, Verdammter!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Hinfort, Verfluchter, hinfort!

Fort, fort, fort, fort, fort!

*Ruprecht hebt den Kopf und horcht.*

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Fort, rühr mich nicht an!

Fort, rühr mich nicht an!

Fort, rühr mich nicht an!

Verschwinde raus! Verschwinde raus!

Geh! Geh! Geh! Geh! Verzieh dich! Verzieh dich! Verzieh dich!

Geh weg von mir, geh weg von mir, geh weg von mir!

Verpiss dich, hau ab, verdufte...

RUPRECHT *an der zugenagelten Türe*  
Braucht da vielleicht jemand meinen Schutz?

RENATA  
Geh weg von mir, geh weg von mir, ruchloser Peiniger, Dreckskerl!  
Geh weg! Geh weg! Fort, verfluchter!

*Ruprecht stemmt sich mit der Schulter gegen die Türe und bricht sie auf.  
Renata steht an der Wand gegenüber mit ausgebreiteten Armen in unbeschreiblicher Angst,  
halbbekleidet, mit aufgelösten Haaren.  
Sie stürzt sich auf Ruprecht und drückt sich an ihn.*

Ruprecht! Ruprecht! Ich habe keine Kraft mehr!

RUPRECHT  
Umnachtete Dame, euch verfolgen Visionen?

RENATA  
Dort... da... da...  
in dieser Ecke! Und hier... und hier!

RUPRECHT  
Für meine Augen ist da nichts, außer die Strahlen des Mondes.

RENATA *(mit den Händen die Erscheinung abwehrend)*  
Hinfort, hinfort, hinfort!  
Fort! Geh weg von mir, geh weg von mir, geh weg von mir!  
Weg! Rühr mich nicht an! Rühr mich nicht an! Rühr mich nicht an!

RUPRECHT *zieht den Degen und durchschneidet die Luft kreuzweise*  
Verswinde, Vision!

RENATA  
Ach, welche Angst, welche Angst!  
Geh weg! Geh weg! Todesangst, Todesangst!  
Laß ab, laß ab, laß ab, laß ab, laß ab, laß ab!  
Todes - Todes - Todes - Todesangst!

*Ruprecht, verwundert, weiß nicht, was er tun soll. Er steht starr da, wie eine Salzsäule.*

Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen!  
Hinaus, hinaus, hinaus, oh, verschwinde, verschwinde!  
Ach, welche Angst, welche Angst!  
Geh weg, geh weg! Todesangst, Todesangst!  
Laß ab, laß ab, laß ab, laß ab!  
Stirb, stirb, stirb doch!  
Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen! Erbarmen etc.

RUPRECHT *rezitiert ein Gebet, das Erste, das ihm in den Sinn kommt*

Libera me, Domnine, de morte aeterna. Libera me etc.

*Er zieht Renata zu sich heran.*

RENATA *kaum hörbar*  
Erbarmen... Erbarmen etc.

*Sie schweigt.*

RUPRECHT  
Hat sich das Gespenst verzogen?

RENATA  
Ja, es hat sich aufgelöst, es kann einem starken Willen nicht standhalten.

*Ruprecht hebt sie auf, trägt sie hinüber auf sein Bett und deckt sie mit seinem Mantel zu.*

RUPRECHT  
Beruhigt euch, nicht zittern...  
Die Vision ist gegangen und kommt nicht wieder.

RENATA *springt vom Bett*  
Du sollst alles wissen, alles!  
Du hast mich gerettet, Ruprecht!  
Von ihnen, von ihnen,  
von diesen, von diesen... Hör mir zu!  
Ich heiße Renata, Renata!  
Hörst du, Ruprecht?

RUPRECHT  
Wer hat euch meinen Namen gesagt?

RENATA *hört nicht hin*  
Ich war acht Jahre alt, als er zum ersten Mal erschien.  
In einem Lichterglanz, in einem schneeweißen Gewand,  
ein Engel, ganz in Flammen, ganz durchleuchtet,  
sein Gesicht strahlte, die Augen waren blau, wie der Himmel,  
die Haare schimmerten von purem Gold.  
Ein feuriger Engel! Ein feuriger Engel! Ein feuriger Engel!  
Und er nannte sich selbst Madiel, Madiel, Madiel.  
Ich hatte überhaupt keine Angst,  
und noch am gleichen Tag spielten wir mit Puppen.  
Und er begann sehr oft zu mir zu kommen,  
fast jeden Tag, er war immer fröhlich und gut,  
und ich gewann ihn lieb,  
lieber als Vater, lieber als Mutter,  
lieber als die Familie und die Freunde.  
Manchmal kam Madiel in anderer Gestalt,  
er flog her als großer flammender Schmetterling mit weißen Flügeln,  
mit goldenen Fühlern, und ich versteckte ihn in meinen langen Haaren.  
Ich erkannte ihn in einer gepflückten Blume,

dann in einem roten Kohlestückchen, aus dem Herd gefallen,  
dann manchmal in einer geknackten Nuss.  
Abends legte sich Madiel mit mir ins Bett  
und schmiegte sich an wie eine Katze,  
bis zum anderen Morgen.  
In solchen Nächten trug er mich auf Flügeln weit fort,  
zeigte mir fremde Städte, heilige Kathedralen,  
überirdische, strahlende Orte.  
Und als ich älter wurde, verkündete mir Madiel, dass ich eine Heilige würde,  
und dass er deshalb zu mir gesandt sei.  
Er beschwor mich, ein asketisches Leben zu führen,  
er zwang mich, mir Martern aufzuerlegen,  
zu hungern, barfuss in die Kälte zu gehen,  
mir meine Lenden zu peitschen und die Brüste mit Messern zu zerfleischen.  
Ich verblieb stundenlang auf den Knien, und Madiel,  
Madiel stand neben mir und stärkte mich in der Erschöpfung.  
In dieser Zeit heilte ich Kranke, und man sagte, dass ich Gott gefiele.  
Als ich sechzehn Jahre alt war, begann ich ihn zu bitten,  
dass er sich auch körperlich mit mir vereinige.  
Er hatte mir selbst gesagt, dass über allem die Liebe stünde.  
Was kann denn daran Sünde sein,  
wenn wir uns so eng wie möglich verbinden?  
Madiel wurde traurig,  
sein Gesicht wurde aschfarben-feurig,  
er befahl mir zu schweigen.  
Doch ich umarmte ihn, ich ließ ihn nicht aus den Armen,  
und bat ihn voll Leidenschaft immer wieder um das Selbe.  
Madiel wurde schrecklich zornig,  
verwandelte sich in eine Feuersäule und verschwand,  
mir die Schultern und Haare versengend.  
Und so bin ich seit dieser Zeit allein,  
ich schlug den Kopf gegen die Wände und wünschte mir freiwillig den Tod,  
damit ich im anderen Leben Madiel wiedersehen könnte.  
Schließlich, als ich schon ganz entkräftet war,  
hörte ich im Traum seine Stimme:  
Gut, Renata, ich werde dir erscheinen,  
aber ich kehre als Mensch wieder.  
Und ich erkannte ihn im Grafen Heinrich,  
der aus der Ferne kam.  
Seine Augen waren blau,  
und seine Haare schienen wie aus purem Gold.  
Ich zweifelte kleine Minute,  
und der Graf führte mich auf sein Schloss.  
Oh, wie waren wir glücklich!  
Auf der ganzen Welt gab es kein solches Glück,  
seit dem Sündenfall im Paradies.  
Aber Heinrich wollte nicht zugeben, dass er Madiel war,  
und später, nach einem Jahr,  
wurde er düster, traurig.  
Und plötzlich, eines Morgens, ohne jemandem etwas zu sagen,  
verließ er sein Schloss.

Ich wartete auf ihn Tage, Wochen, Monate – vergeblich.  
Dann ging ich aus dem Schloss fort,  
ging lange, ging ohne anzuhalten,  
und in den Nächten verwirrten mich schreckliche Visionen.  
Ruprecht, Ruprecht!  
Du hast mich vor ihnen gerettet!

RUPRECHT *sieht ihr genau ins Gesicht*  
Ihre Worte sind so seltsam,  
aber sie sieht so unschuldig aus, so rein und zärtlich.  
Und sie soll wirklich sie vom Teufel besessen sein?

*Die beunruhigte Wirtin erscheint mit einer Laterne. Hinter ihr der Knecht mit einer Heugabel.*

WIRTIN  
Bei Ihnen ist die ganze Zeit so ein Lärm.

RUPRECHT *nachlässig, nebenbei*  
Nein, jetzt ist alles wieder ruhig.

WIRTIN  
Mir schien...

RUPRECHT *unterbricht sie, zeigt auf Renata*  
Wer ist diese Frau?

WIRTIN  
Ach, Herr Ritter, fragen Sie besser nicht nach ihr.  
Mein gutes Herz veranlasste mich, eine Todsünde zu begehen  
und dieser Ketzerin Unterkunft zu geben.

KNECHT  
Ketzerin.

WIRTIN  
Diese Frau, die Bescheidenheit vortäuscht,  
ist tatsächlich einfach eine Hure.

KNECHT  
Hure.

WIRTIN  
Sie hat den Grafen so behext,  
dass er anfing mit Alchemie, Magie  
und anderen schwarzen Sachen.

KNECHT  
Schwarze Sachen.

WIRTIN

Glauben Sie, von dem Tag an,  
als sich diese Dirne bei ihm eingenistet hat...

KNECHT

Dirne...

WIRTIN

... brachte sie Unglück und Verderben über die Leute.

KNECHT

Unglück...

WIRTIN

Die Milch der Kühe vertrocknete,

KNECHT

Milch...

WIRTIN

... und wieviele Kinder, Füllen und Lämmer  
sie totgebissen hat, ist schwer zu sagen.

KNECHT

Totgebissen, totgebissen, totgebissen, Kinder und Lämmer.

WIRTIN

Wenn ich ihr Unterkunft gab, mein teurer Ritter,  
dann nur, weil ich nichts davon wusste.

KNECHT

Nichts.

WIRTIN

Doch jetzt sehe ich, wie sie trauert, Tag und Nacht...

KNECHT

Trauert, trauert, trauert.

WIRTIN

... und wie ihre sündenvolle Seele  
keine Minute Ruhe finden kann,  
und deshalb, mein guter Ritter, werde ich sie hier  
nicht einen einzigen Tag mehr behalten.

KNECHT

Werden wir sie nicht hierbehalten.

WIRTIN und KNECHT

Denn ich möchte nicht Unterstützer des Menschenfeindes sein.

WIRTIN

Leben Sie wohl, Herr Ritter,  
und möge der Himmel euch vor ihr behüten!

*Sie geht mit dem Knecht ab.*

RUPRECHT *mit den Achseln zuckend*

Was wäre dabei, wenn ich etwas Geld ausgabe,  
und einige Tage länger unterwegs wäre!  
Renata ist schön und lohnt so ein Opfer.  
Ich werde mich mit ihr auf der Reise vergnügen,  
und wenn es langweilig wird, verlasse ich sie.  
Und dass sie der Teufel verfolgt,  
das kümmert mich nicht viel,  
und ich fürchte mich gewiss nicht vor Dämonen  
beim Verkehr mit schönen Frauen.

RENATA *sich vom Bett erhebend*

Du sollst nicht weggehen, Ruprecht,  
ich kann nicht alleine bleiben.  
Ich habe Angst...

RUPRECHT *geht auf sie zu*

Ich bin hier, Renata.

RENATA

Sag mir, Ruprecht,  
ob du auch Heinrich liebst?  
Ist er nicht göttlich, ist er nicht einzigartig?  
Ach, könnte ich ihn nur noch einmal wiedersehen!

*Sie öffnet das Fenster und wendet sich dem Himmel und der Morgenröte zu.*

Gib, dass ich seine Augen wiedersehe, blau wie der weite Himmel.  
Ruprecht, stell dich neben mich, wiederhole meine Worte.

RUPRECHT *hinter ihr, bewegungslos, wiederholt unwillig*

Gib, dass ich ihn wiedersehe...

RENATA *in die Ferne, in die Nacht*

Gib, dass ich seine Stimme wiederhöre,  
zärtlich wie die Glocke eines unter dem Wasser liegenden Tempels.

RUPRECHT

Gib, dass ich ihn höre!

RENATA

Gib, dass ich meine entblößte Brust an seine Brust presse,  
dass ich fühle, wie sein Herz stockt,  
und dann schneller wird, schneller, schneller...

*Da Ruprecht ihre Worte nicht mehr wiederholt, dreht sie sich um.*

RENATA *vorwurfsvoll*  
Ruprecht...

RUPRECHT *fasst Renata an den Schultern und lächelt*  
Nun ist aber Schluss damit,  
sich dem Kummer hinzugeben, schöne Dame!  
Wenden wir uns nun einem schöneren und angenehmeren Zeitvertreib zu!

RENATA *erschrocken zurückweichend*  
Was ist mit dir, Ruprecht?

*Ruprecht zieht sie zu sich heran, beugt sich über sie und will sie küssen.*

RENATA *befreit sich mit der Kraft und der Gewandtheit einer Wildkatze*  
Ruprecht, in dich ist der Dämon gefahren!

RUPRECHT  
In mir ist gar kein Dämon,  
aber ich bin nicht so dumm, wie ihr denkt,  
und vergeblich wollt ihr mit mir spielen.

*Ruprecht umarmt Renata erneut. Es beginnt ein Kampf. Ruprecht gelingt es fast, Renata niederzuwerfen. Doch sie stößt ihn weg, reißt sich los und läuft auf die andere Seite des Zimmers. Dort setzt sie sich auf einen kleinen Schemel und lässt den Kopf auf die Knie sinken. Die Haare fallen ihr über das Gesicht und die Schultern. Ruprecht hält ein, betroffen über ihren Anblick.*

RUPRECHT  
Allein... Eine verlassene Frau... in untröstlichem Kummer.  
Und niemand in der Nähe.

*Er geht zu ihr und spricht in verändertem Ton.*

Verzeihen Sie mir, edle Dame.  
Ich schwöre Ihnen beim Heil meiner Seele,  
nichts dergleichen wird wieder vorkommen.

RENATA  
Ruprecht, lieber Ruprecht, du sollst von mir nicht verlangen,  
was ich dir nicht geben kann.  
Ich gab alles meinem göttlichen Freund,  
und für die Menschen habe ich nichts mehr übrig,  
weder Küsse noch leidenschaftliche Worte.  
*Plötzlich auffahrend*  
Fahren wir, Ruprecht, nach Köln!  
Verlassen wir schnell diese verfluchte Spelunke.  
Ich fühle es, ich weiß es, dass wir in Köln Heinrich treffen werden.  
Ach Ruprecht, du bist mein Beschützer,  
hilf mir, Heinrich zu finden.

*Die Wirtin erscheint, gefolgt von einer Wahrsagerin und dem Knecht. Später gesellen sich noch zwei, drei neugierige Wirtshausgäste zu ihnen. Die Wahrsagerin hat einen Kater, einen Käfig mit einer Kröte, ein Bündel Wurzeln, einen Krug mit Wasser und einen Sack mit allerlei Kleinkram.*

RUPRECHT *achselzuckend*  
Da kommt ja die Wirtin genau recht.

*Er nimmt Geld heraus, um mit ihr abzurechnen.*

WIRTIN  
Wollen die werten Herbergsgäste vielleicht,  
dass ihnen die Wahrsagerin weissagt?  
Sie spricht wahr mit erstaunlicher Meisterschaft.  
Zu ihr kommen die Leute von überall,  
aus Westfalen oder sogar aus Dalmatien.

RUPRECHT  
Nicht nötig!

RENATA *belebt*  
Ach ja, natürlich, ich habe von ihr gehört.  
*Zur Wahrsagerin*  
Du, Mütterchen, kennst du dich aus mit der Chiromantie?

WAHRSAGERIN  
Und mit der Geomantie.

RENATA  
Vielleicht auch in der Kristallomantik?

WAHRSAGERIN  
Auch in der Katopromantik,  
und ebenso in der Goetie.

*Sie gibt ihr ein Bündelchen mit Wurzeln, das Renata mit Erregung anschaut.*

KNECHT *zur Wirtin, Renata beobachtend*  
Wie das Pfeifen eines Schlangenbeschwörers.

RUPRECHT *zur Wahrsagerin, als sich Renata abwendet*  
Wieviel nimmst du?

WAHRSAGERIN  
Achtzehn Kreuzer.

RUPRECHT  
Und zehn sind schon zuviel.

WAHRSAGERIN

Was denkst du, schöner Mann!

Ich bin nicht eine solche, die Hühner um den Kochtopf jagen,  
oder den Mädchen einen Frosch unterschieben...

RENATA *unerwartet näher tretend*

Nicht handeln, Ruprecht,

sonst wird sie wieder müde

und sie wird nicht so klar in die Zukunft sehen.

WAHRSAGERIN

... oder die einen eifersüchtigen Gatten die Augen mit Bändern behexen,  
oder die bei Geburten helfen, indem sie einen grünen Strumpf anziehen,  
oder die auf ausgefallene Haare spucken...

RUPRECHT *zur Wahrsagerin*

Nun gut, wir sind einverstanden, sprich.

*Die Wahrsagerin setzt sich auf den Boden, Ruprecht und Renata setzen sich vor ihr auf eine Bank. Die Wahrsagerin kramt in ihrem Sack, holt ein Ei heraus, schlägt das Eiweiß in den Krug und verfolgt die wolkigen Formen, die sich im Wasser bilden.*

WAHRSAGERIN *in den Krug sehend, fast flüsternd*

Sista... sista... rista...

sista, pista, sista, rista... *etc.*

KNECHT *zur Wirtin, neugierig*

Sie spricht rotwelsch

WIRTIN

Nein, sie sagt wahr.

WAHRSAGERIN

... xista, xista...

Ihr Schönen, was wollt ihr vom Mütterchen?

Ein warmes Bettchen gibt es hier nicht.

Sista... sista, rista... *etc.*

KNECHT

Nein, es ist rotwelsch

WIRTIN

Nein, sie sagt wahr.

WAHRSAGERIN

Sista, sista...

Nichts, Geduld, geduldet euch.

Es war die Zeit der Erdbeeren,

es wird die Zeit der Äpfel kommen.

Sista... *etc.*

KNECHT  
Nein, es ist rotwelsch

WIRTIN  
Sagt wahr.

WAHRSAGERIN  
Sista! Rista!  
Mein Bürschchen, was hast du denn da?  
Meine Hübsche, Hübsche, auf der Jacke ist Blut!  
Und es fließt Blut!  
Und es riecht, es riecht!  
Blut!

*Sir kratzt mit ihren krummen Fingern an Renatas Kleid.*

Mit ihren eisernen Krallen, feste, feste! Blut! Blut!

*Unter den Anwesenden herrscht Verwirrung.  
Als die Wahrsagerin sich über Renata hermacht, greift Ruprecht zu seinem Degen.*

RUPRECHT  
Fort, du Verrunzelte!

WAHRSAGERIN  
Blut! Blut!

RUPRECHT  
Ich steche dich in deinen schlaffen Bauch, wie einen Fisch!

*Eilig zieht er Renata mit sich die Treppe hinunter.*

WAHRSAGERIN  
Blut... Blut...

WIRTIN *zur Wahrsagerin*  
Warum, Alterchen, hast du so geschrien?  
Du bist nicht in der Kneipe, sondern in einem ehrbaren Hotel.

WAHRSAGERIN  
Meine Gute, ich habe Blut gesehen!

WIRTIN  
Also jetzt weg mit dir!

KNECHT *zwinkert einem Gast zu, auf Ruprecht und Renata deutend*  
Aber wie sie die beiden...

*Der Gast lacht laut.*

WIRTIN *zur Wahrsagerin*  
Raus mit dir!

KNECHT *vor sich hinsingend*  
La la la la la la. La la la la.

*Knecht geht ab.*

## ZWEITER AKT / erstes Bild

*Komfortabel eingerichtetes Zimmer. Man sieht, dass sich die Bewohner eingelebt haben: überall liegen Kleinkram und Bücher herum. Aus dem Fenster sieht man auf Köln mit den Umrissen des noch nicht vollendeten Doms. Der Tag geht zur Neige.*

*Renata alleine über ein großes, in Leder gebundenes Buch gebeugt*

RENATA liest

... von drei magischen Kreisen ist der mittlere  
geteilt in neun gleiche Teile.  
Im ersten ist das geheime Zeichen der Stunde eingeschrieben,  
die für die Beschwörung vorgesehen ist.  
Im zweiten stehen die geheimen Namen...

*Ruprecht tritt leise ein und bleibt einige Zeit hinter Renata stehen und folgt ihr beim Lesen.*

...der Sonne, der Sterne und des Mondes,  
und im Dritten der Name des Dämons dieser Stunde.  
Im Vierten steht...

RUPRECHT

Jetzt sind wir schon eine Woche in Köln.  
Alle leben wie Menschen,  
nur wir sind wie zwei Verdammte.  
Vom Morgen bis zum Abend suchen wir Heinrich,  
mal beschwören wir ihn, mal suchen wir bloß in der Stadt.  
Niemals im Leben werde ich dieses besessene Herumlaufen vergessen,  
von Kirche zu Kirche, von Platz zu Platz,  
durch alle Strassen und Gassen,  
was wir alles schafften in diesen Tagen!

RENATA *hebt sich vom Buch und belebt sich*  
Aber wir müssen Heinrich finden,  
und wenn wir die ganze Stadt ablaufen müssen.  
Ich kann nicht länger ohne ihn leben,  
keinen einzigen Tag, keine einzige Nacht.  
Ich richte lieber meine Seele zugrunde,  
und nehme Zuflucht zu den Diensten des Feindes aller Menschen.  
Ich glaube es, ich weiß es, er wird mir vergeben,  
weil ich soviel geliebt habe.  
Nicht die ewige feurige Hölle,  
sondern die zeitweiligen Qualen des Fegefeuers  
werden meine Sühne sein,  
und mein Madiel wird die Gebete für mich noch verstärken  
in den Gefilden des Paradieses.

*Glock tritt ein.*

RUPRECHT

Ah, Jakob Glock, was gibt es Neues?

GLOCK

Hier sind zwei Handschriften  
über magische Figuren und Beschwörungen.

*Übergibt die Folianten.*

RUPRECHT

Danke.

GLOCK

Aber sagt nicht, dass ihr sie von mir erhalten habt.

*In sein Ohr*

In Köln streifen Spione des Inquisitors herum.

RUPRECHT

Seid unbesorgt, Jakob Glock, ich tu so,  
als hätte ich sie auf dem Jahrmarkt in Frankfurt bekommen.

GLOCK *geheimnisvoll*

Gut so. Und am Abend bringe ich noch eine vorbei:  
Die Lehren des Abtes Trithemius über die Kabbalistik.

RENATA *belebt*

Das ist ja unglaublich!

Du hast dieses seltene Exemplar gefunden?

*Glock macht eine geheimnisvolle Miene statt zu antworten und geht ab.*

*Renata blättert in den gebrachten Folianten.*

RUPRECHT

Sicher gibt es hier viele wertvolle Hinweise  
zu den Fragen der operativen Magie. Ich weiß,  
ein Magier lebt unter der Bedrohung qualvollen Todes,  
eine Horde wilder Geister folgt ihm bei jedem einzelnen Schritt.

Aber für dich, Renata, bin ich bereit,  
einer ganzen Meute dieser Ungeheuer zu begegnen.

Jetzt, wo ich dich kenne, begreife ich vollständig,  
dass ich niemals mehr wünschen werde,  
mit einer anderen Frau zu sein,  
und es macht mich keineswegs eifersüchtig,  
was du mir über deine Liebe zu Heinrich eröffnet hast.

Erlaube mir bloß einmal, erlaube mir, Renata,  
nur dein Kleid zu küssen, nur,  
dir auf deinen Schritten zu folgen,  
und später, ja, später...

RENATA

Was heißt später? Ja was denn, später?

Kannst du dich etwa messen,

messen mit meinem Heinrich?  
Seine göttlichen Gedanken – und deine irdischen!  
Sein engelsgleiches Gesicht – und deines, so gewöhnlich!  
Sein geschmeidiger, feuriger Körper – und dein grober!

RUPRECHT

Und was, wenn du eines Morgens aus dem Haus trittst,  
und du siehst auf der Schwelle meine Leiche,  
und meinen eigenen Dolch in meiner Brust?  
Was wirst du deinem Heinrich von mir sagen?

RENATA

Dass das wohl ein betrunkenener Passant ist,  
und dass ich froh sein werde,  
wenn man seinen Körper wegräumt.

*Ruprecht, niedergeschlagen von Renatas Antwort, setzt sich auf eine Bank und bleibt regungslos. Renata holt das Bündel Wurzeln hervor, das ihr die Wahrsagerin gegeben hat, und noch einige Pulver und Gräser. Eines der Pulver zündet sie an, es brennt mit gleichmäßiger, farbiger Flamme. Das andere beginnt sie zu einer Salbe zu reiben, von Zeit zu Zeit konzentriert in einem der Bücher nachschlagend. Es wird Abend.*

*An einer Wand ertönt ein Klopfen. Ruprecht hebt erstaunt den Kopf. Renata, mit ihrer Arbeit beschäftigt, schenkt dem Klopfen keine Aufmerksamkeit.*

*Zweites Klopfen an der Wand.*

RUPRECHT *leise*

Hörst du das Klopfen? Was kann das sein?

RENATA *wendet den Kopf nicht*

Das ist nichts. Das kommt oft vor.

Das sind die Kleinen.

RUPRECHT

Was für Kleine?

RENATA

Die kleinen Dämonen.

RUPRECHT

Welche kleinen Dämonen?

RENATA

Ach, lass mich in Ruhe.

RUPRECHT *flüsternd*

Wenn du, der du das Klopfen verursachst,  
wirklich ein Dämon bist,  
und wenn du meine Worte verstehst, klopfe dreimal.

*Drei Schläge sind an der Wand zu hören. Ruprecht springt auf und wechselt einen Blick mit Renata, die plötzlich ihre Arbeit unterbricht.*

RUPRECHT *flüstert*  
Bist du unser Feind oder Freund?  
Wenn du ein Freund bist, klopf dreimal.

*Klopfen an der Wand. Renata verlässt5 aufgereggt ihren Platz.*

RENATA *aufgereggt, flüsternd*  
Ich beschwöre dich, sag mit, Klopfender,  
weißt du etwas über meinen Herrn, Graf Heinrich?  
Wenn du etwas weißt, klopf dreimal.

*Schläge an der Wand.*

*Flüsternd*  
Werde ich Heinrich wiedersehen?  
Werde ich Heinrich wiedersehen?  
Werde ich Heinrich wiedersehen?

*Schläge an der Wand.*

Ich sehe ihn wieder! Ich sehe ihn wieder!

*Flüstert*  
Kommt er hierher?

*Schläge an der Wand.*

Kommt er jetzt gleich?

*Schläge an der Wand.*

Ruprecht! Ruprecht! Er kommt gleich hierher!  
Verstehst du denn nicht? Ruprecht!

RUPRECHT *flüsternd*  
Wenn der Graf ins Haus tritt,  
klopf dreimal.

*Schläge an der Wand.*

*Verwirrt*  
Er tritt ins Haus.

RENATA  
Wenn der Graf die Treppe hinaufkommt,  
dann klopf dreimal.

*Schläge an der Wand.*

Ruprecht! Ruprecht!  
er kommt hierher.  
Geh weg von hier. geh weg, Ruprecht,  
geh weg und komm nie mehr zurück!

*Sie stürzt zur Türe, reißt sie auf und ruft*

Heinrich! Heinrich! Heinrich!  
Mein Heinrich!  
*mit zitternder Stimme*  
Heinrich...  
*verwirrt*  
Wo ist denn Heinrich?

*Ruprecht geht zur Türe und schaut, dann geht er hinaus und kommt zurück.*

RUPRECHT  
Da ist niemand.

RENATA *in Verzweiflung*  
Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich!

*Renata fällt weinend zu Boden.*

RUPRECHT  
Renata, arme Renata!  
Uns hat das mysteriöse Klopfen getäuscht.  
Doch ich schwöre dir, in die Geheimnisse der Magie einzudringen  
und die Dämonen zu zwingen, dir zu gehorchen.  
Wo ist denn dieser Glock?

GLOCK *ist unbemerkt eingetreten*  
Hinter ihrem Rücken.

RUPRECHT  
Hat er das Traktat über die Kabbalistik mit?

GLOCK  
Zürnt nicht, ich habe nichts bekommen.

*Ungeduldige Geste Ruprechts.*

Dieses Buch ist geheim, noch mehr,  
es wird auf dem Scheiterhaufen verbrannt.  
Aber ich habe etwas Besseres für euch.

RUPRECHT  
Was denn?

GLOCK

Ich führe euch zum gelehrten Magister,  
zu Agrippa von Nettesheim selbst.

*Auf eines der Bücher zeigend.*

Das ist sein Buch. Agrippa ist dreifacher Doktor,  
er ist ein großer, mächtiger Magier  
und seine Traktate wurden schon oft von der Inquisition verbrannt.

RUPRECHT *ziemlich verwirrt durch Glocks eindringliche Worte*  
Wird er mich empfangen?

GLOCK

Ich habe einen Weg zu ihm gefunden;  
ein Schreiben von Hetorpius.

RUPRECHT

Dann gehen wir, Renata...  
aber vielleicht ist es besser, wenn sie alleine zurückbleibt.

ENTR'ACTE

## ZWEITER AKT / 2. Bild

*Eine unbestimmte, etwas phantastische Dekoration. Auf einer Erhöhung Agrippa von Nettesheim, in einem Mantel und mit einem karmesinroten Mützchen, umgeben von drei schwarzen, zottigen Hunden. Agrippa gegenüber, niedriger als er steht Ruprecht, ihm ganz zugewandt. Ringsum dicke Bücher, Folianten, physikalische Geräte, zwei ausgestopfte Vögel. Ziemlich hoch oben sind drei menschliche Skelette ausgestellt. Für Agrippa sind sie sichtbar, für Ruprecht nicht*

RUPRECHT

Magister doctissime, ihr seid ein großer Magier,  
und ich bin zu euch gekommen,  
um mir einen Rat zu holen.

AGRIPPA

Ich bin kein Magier, sondern Gelehrter und Philosoph.

RUPRECHT

Ihr habt ein Buch herausgegeben über die zeremonielle Magie.

AGRIPPA

Dazu hatte ich jede Menge Gründe.  
Es ist unangebracht, euch das zu erklären.

RUPRECHT

Als die Geister mit mir sprachen,  
gehorchten sie euren Formeln.

AGRIPPA

Ein Spiel der Trugbilder unter dem Einfluss berauschender Mittel.

RUPRECHT

Magister doctissime, wie kann ein Sterblicher  
zum Sabbat vordringen?

AGRIPPA

Gebt es auf, an Weibermärchen zu glauben.

RUPRECHT

Die Sabbate pflegen mittwochs und freitags zu sen.  
Wer zu einem Sabbat vordringt,  
kann sehr große Geheimnisse erfahren.

AGRIPPA

Ihr begegnet keinem Sabbat,  
sondern einer Verdrehung der Gefühle  
durch eine einschläfernde Salbe.

RUPRECHT

Ist euch die Zusammensetzung dieser Salbe bekannt?

AGRIPPA

Petersilie, Nachtschatten, Belladonna, Bilsenkraut.

RUPRECHT

In eurem Buch geht es um die dunklen Experimente mit der Goetie.

AGRIPPA

Ihr habt mein Buch unaufmerksam gelesen  
oder ihr habt es überhaupt nicht verstanden.

RUPRECHT

Ihr bestreitet das Recht des Magiers,  
die Magie zu betreiben?

AGRIPPA

Ein Magier soll kein Intrigant sein und kein Besessener.

RUPRECHT

Was soll dann ein Magier sein?

AGRIPPA

Ein Weiser, ein Priester, ein Prophet!

RUPRECHT

Wen haltet ihr für einen Magier?

AGRIPPA

Die Weisen, die sich vor Christus verneigten.

RUPRECHT

Wird derjenige ein Magier, der es versteht,  
sich die Dämonen gefügig zu machen?

AGRIPPA

Ich würde niemanden in diese finsternen Gefilde einladen.

RUPRECHT

Und die zottigen Hunde,  
die ihr um euch habt?

AGRIPPA

Na was ist dabei, ich liebe Rassehunde!

RUPRECHT

Kraft der Beschwörung habt ihr in ihnen Hausdämonen angesiedelt,  
die ihr mit eurem kabbalistischen Halsband festhaltet.

AGRIPPA

All das ist wirres Geschwätz.

DREI SKELETTE *mit den Knochen klappernd*  
Du lügst!

*Agrippa zuckt leicht zusammen, lässt sich aber nichts anmerken. Ruprecht hört die Ausrufe der Skelette nicht.*

RUPRECHT  
Und euer Gold, das sich dann in Mist verwandelt?

AGRIPPA  
Wegen dem Gold geh doch zu den Scharlatanen.  
Ich hingegen suche verborgenes Wissen.

DREI SKELETTE *mit den Knochen klappernd*  
Du lügst!

RUPRECHT  
Und eure geheimnisvollen Versuche mit Totenköpfen?

AGRIPPA  
Ich habe niemandes Knochen gestört.

DREI SKELETTE *mit den Knochen klappernd*  
Du lügst! Du lügst!

RUPRECHT  
Magister doctissime, versteht, vor euch steht einer,  
der von dem, was ihr lehrtet, verlockt wurde.  
Sagt klar heraus, was ist Magie: Wahrheit oder Irrtum,  
Wissenschaft oder nicht?

AGRIPPA  
Wahre Magie ist die Wissenschaft der Wissenschaften,  
die Erklärung all der Geheimnisse,  
die sich den Magiern verschiedener Jahrhunderte,  
verschiedener Länder und verschiedener Völker offenbarte.

## DRITTER AKT / erstes Bild

*Strasse vor Heinrichs Haus. In der Ferne der noch nicht vollendete Kölner Dom.  
Renata alleine.*

RENATA *an die verschlossene Türe geschmiegt*  
Heinrich, komm zurück, komm zurück, komm zurück!  
Heinrich, warum hast du die Tür verschlossen?  
Heinrich, wie konntest du nur sagen,  
dass ich des Teufels sei,  
und du hast mich verstoßen und mich fortgejagt,  
*das Gesicht mit den Händen bedeckend*  
weil ich deine schönsten Träume zunichte gemacht habe!  
Heinrich...

*Ruprecht, von Agrippa nach Hause zurückkehrend, geht an Renata vorbei, ohne sie zu bemerken. Als Renata ihn sieht, bemüht sie sich um Beherrschung.*

RUPRECHT *ruhig, fast heiter*  
Renata, du bist mir entgegen gekommen?  
Ich wurde von Agrippa empfangen.  
Er hat meinen Geist aufgeklärt.  
Er hat meine Seele erfrischt.  
Vergiss das Klopfen und die Geister.  
das ist alles Quatsch und Erfindung von Scharlatanen.

RENATA  
Ruprecht... er ist hier...

RUPRECHT  
Wer ist hier?

RENATA *halb flüsternd*  
Heinrich ist hier... ich habe ihn gesehen.  
Heinrich ist hier... Ich... Ich habe mit ihm gesprochen.

RUPRECHT  
Hast du dich vielleicht nicht getäuscht?

RENATA  
Oh nein! Ich habe ihn an dieser Stelle getroffen!  
Ich warf mich vor ihm auf die Knie,  
hier, in dieser Strasse...  
Ich küsste den Saum seines Mantels!  
Doch er riss sich aus meinen Armen...  
Er stieß mich fort und floh... voll Empörung, voll Abscheu.  
*Verzweifelt*  
Er sagte mir, dass ich des Teufels sein.

RUPRECHT

Das hat er gesagt?

RENATA

Er sagte mir auch noch,  
dass ich seine schönsten Träume zunichte gemacht habe!  
*Sie bricht in Tränen aus.*

RUPRECHT *aufgebracht*

Schweig!

Es ist mir unerträglich, das zu hören.  
Weine nicht, Renata.

RENATA

Ich weine nicht um ihn, ich weine nur um mich.  
Ich schäme mich... ich bin verbittert, dass ich ihn so lieben konnte,  
mich ihm so hingeben konnte.  
Heinrich hat mich betrogen.  
Er ist nur ein Mensch, ein gewöhnlicher Mensch,  
den man verführen kann, verlocken und zugrunde richten...  
Und ich in meinem Wahn bildete mir ein,  
dass er mein Engel sein, mein Madiel,  
ewig rein, ewig unzugänglich!

RUPRECHT *sich beherrschend*

Renata, du liebtest ihn irrtümlicherweise.  
Er ist genauso ein Mensch wie die anderen,  
und seine Liebe erlosch in ihm, sowie auch in dir.  
Ich flehe dich an Renata, reiche mir deine Hand,  
ganz ruhig, selbst ohne Leidenschaft,  
versprich mir die Treue,  
und ich führe dich fort von hier,  
und die schreckliche Vergangenheit verschwindet  
wie ein vorbeiziehender Traum.

RENATA

Töte ihn, Ruprecht! Töte Heinrich!

RUPRECHT

Töten? Habe ich recht gehört?

RENATA

Du sollst Heinrich töten,  
er stahl mir meine Zärtlichkeit, er raubte meine Liebe!  
Töte, töte ihn, Ruprecht!  
Und dann werde ich die deine sein.  
Ich werde dir treu sein, ich werde dich lieben,  
ich folge dir überall hin, überall...  
in diesem Leben und im ewigen Feuer,  
überall, wo sich uns beiden ein Weg auftut.  
Töte ihn, Ruprecht, töte!

Und dann werde ich dein sein.

RUPRECHT

Ich bin kein käuflicher Mörder, Renata.  
Ich kann nicht dem Grafen hinter der Ecke auflauern  
und ihm den Dolch in den Rücken stoßen.

RENATA

Geh zu ihm hin, wie du zu Agrippa gingst,  
beleidige ihn, fordere ihn zum Duell.  
Sieh, er wohnt her, hier in diesem Haus!

RUPRECHT

Renata, deine Worte klingen völlig wahnsinnig...

RENATA

Wie hat er mich beleidigt! Wie hat er mich beleidigt!

RUPRECHT

Schweig, Renata!

RENATA

Er sagte, dass ich ihm den Himmel gestohlen habe,  
dass unsere Liebe Frevel und Sünde war...

RUPRECHT

Schweig!

RENATA

... dass ich ihn verlockt habe durch schändliche Täuschung,  
dass er, dass er auf unsere Liebe spuckt!

RUPRECHT

Lass es gut sein! Wiederhole es nicht!  
Mir graust, anzuhören, was du erzählst...

RENATA

Er sagte zu mir... Er sagte mir...

RUPRECHT

Schweig, Renata! Wohnt er hier?

RENATA

Ja.

*Ruprecht geht zur Türe und schlägt scharf mit dem Metallklopfer.  
Ein Diener öffnet die Türe.*

RUPRECHT

Ich wünsche den Grafen Heinrich in einer dringenden Angelegenheit zu sehen.

*Der Diener lässt ihn ein. Die Türe schließt sich.*

RENATA *still und demütig*  
Verzeih...verzeih... verzeih mir, Madiel!  
Verzeih mir, dass ich dachte,  
in einem gewöhnlichen und erbärmlichen Sterblichen  
dich gefunden zu haben, den Himmlischen!  
Aber der Graf Heinrich war mir gesandt als Verführer,  
und ich weiß, dass jetzt meine Seele zur Hälfte schon  
in die Höllenflammen eingegangen ist.  
Madiel, Madiel!  
Der letzte Lebenshauch verlässt mich,  
Madiel, Madiel!  
Rette mich, schau auf mich herab,  
erscheine mir, stärke mich.  
Erscheine, wie du mir in der Kindheit erschienst!  
Madiel! Madiel!

*Das große Fenster in der ersten Etage wird jäh aufgerissen. In Ihm erscheint Heinrich. Er sieht einem feurigen Engel ähnlich. Sein Gesicht verrät Erregung, er scheint nach Luft zu ringen.  
Hinter Heinrich steht Ruprecht, der seine erzürnte Rede beendet.*

RUPRECHT  
Euch, der ihr von Tugend sprecht, ich beschuldige euch der Unehre!

*Renata erblickt in der effektvollen Erscheinung Heinrichs erneut die Verkörperung Madiels als Antwort auf ihr Gebet. Sie fällt auf die Knie und streckt ihre Arme zu ihm empor.*

Ihr entführtet mit Betrug das Mädchen...  
Für niedrige und verbrecherische Ziele.  
Dann habt ihr sie verlassen, ihr beleidigte sie,  
wie ein Mann eine Frau nicht beleidigen sollte.  
Ich werfe euch den Fehdehandschuh hin,  
und ihr hebt ihn auf, wenn ihr ein Ritter seid.  
*Er geht ab.*

RENATA *gleichzeitig*  
Madiel... Madiel, bist du es,  
bist du es, den ich sehe?  
Bist du es, der ewig Herrliche?  
*Sie weint.*

*Heinrich, der Renata nicht bemerkt, schließt das Fenster.*

Ich habe mich von dir losgesagt, mein heller Engel, mein Madiel!

*Ruprecht tritt aus der Türe. er bemerkt die kniende Renata die ihr Gesicht mit den Händen bedeckt.*

RUPRECHT

Renata, höre doch auf zu weinen!  
Ich habe deinen Wunsch erfüllt.  
Morgen wird Graf Heinrich von mir im Duell getötet.

RENATA *wie im Fieberwahn*

Man darf ihn nicht töten... man darf nicht... darf nicht töten.  
Er ist hell, er ist herrlich, und ich bin vor ihm schuldig,  
nicht er, nicht er vor mir...  
Man darf ihn nicht töten.  
Man Darf ihn nicht, darf ihn nicht töten.  
Man muss sich vor ihm verbeugen, ihn küssen, ihn verehren.  
Wenn du ihm auch nur ein Haar krümmst,  
wenn du auch nur einen Tropfen seines Blutes vergießt,  
wirst du nichts mehr von mir hören,  
niemals wieder, niemals wieder.  
Ich gebe ihn dir nicht her,  
ich gebe ihn niemandem auf der Welt!

RUPRECHT

Warum, Renata, hast du dir das nicht früher überlegt?  
Oder hast du vergessen, wie er dich beleidigt hat?

RENATA

Wie war er schön! Wie war er herrlich!  
Er hat mich verflucht!  
Er wollte mich schlagen!  
Möge er mich mit Füßen treten!

RUPRECHT *abgehackt*

Renata! Meine ganze Seele ist gefüllt mit dem schwarzen rauch einer Explosion.  
*Er geht eilig ab.*

RENATA *läuft hinter ihm her*

Ruprecht, Ruprecht!  
Schwöre mir, dass du ihn nicht anrührst.  
Stirb lieber, Ruprecht, Ruprecht, aber rühre Madiel nicht an!

ENTR'ACTE

## DRITTER AKT / 2. Bild

*Steiler Abhang am Rheinufer.*

*Das Duell ist gerade beendet. Ruprecht liegt bewusstlos und verwundet, den Degen fest in der Hand. Matthäus beugt sich besorgt über ihn. In einiger Entfernung sieht man die Silhouetten Heinrichs und seines Sekundanten, in Mäntel gehüllt. Auf der anderen Seite Renata, halb verdeckt. Angespannt reckt sie den Hals und lässt kein Auge von Ruprecht. Sie bemerkt Heinrich nicht. Bis zu den ersten Worten von Matthäus sind alle vollkommen bewegungslos, dann verschwinden Heinrich und sein Sekundant unbemerkt.*

MATTHÄUS *blickt auf und sieht Renata*  
Gnädige Dame, er ist schwer verwundet.  
Unser Ruprecht hat sich wacker geschlagen,  
doch dieser Lackaffe war zu gewandt.  
Bleibt bei ihm. Ich hole schnell einen Arzt.  
*Er geht ab.*

RENATA *sich über Ruprecht beugend*  
Wenn du stirbst, werde ich mich am selben Tag  
in einer Klosterzelle einsperren.  
Ich habe gebetet, als du zum Duell gingst.  
Ich fragte Gott, ob er wolle, dass ich dich liebe...  
das war die letzte Prüfung.

*Ruprecht richtet sich plötzlich auf und schaut ohne Bewusstsein um sich, als ob er den Feind sucht. Dann ist er für einen Augenblick wieder bei Bewusstsein. Er bemerkt Renata.*

RUPRECHT  
Du hast mich in den sicheren Tod geschickt.  
*Er fällt wieder in Ohnmacht.*

RENATA  
Ja, deine Liebe wagte es,  
dem Tod Auge in Auge zu sehen,  
und ich will nicht, dass du stirbst,  
ohne zu wissen, was du mir bedeutest.  
Wisse denn, Ruprecht, mir sagten es die Geister,  
dass Ruprecht, der Kühne mir gesandt werde,  
dass nur Ruprecht, der Kühne der Beschützer meines Lebens sein wird.  
Ach, wie kann ich dir das alles erklären,  
nach dem, was ich dir über meine Liebe zu Graf Heinrich erzählte,  
Du musstest anfangen, mich zu verachten,  
du musstest anfangen zu denken,  
dass ich meine Liebe wie einen Ball  
vom einen zum anderen hin und her werfe.  
Aber bin ich etwa schuld, dass du mich besiegt hast  
mit deiner Zärtlichkeit, mit deiner Treue,  
mit der Kraft deiner Liebe,  
unbeirrt und mächtig, wie ein Bergstrom.

*Sie umarmt Ruprecht leidenschaftlich.*

Ich liebe dich, Ruprecht!

FRAUENCHOR *nachäffend*

Liebe, liebe dich! Liebe, liebe dich! Liebe, liebe dich!  
Liebe dich!

RUPRECHT *sieht im Fieberwahn Rothäute. Mit veränderter Stimme*  
Angelika, Rothäute... weg von mir!

RENATA

Ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!  
Ich werde dir die Hände und die Brust küssen,  
die Brust und die Füße,  
ich werde, werde immer dein sein,  
dein für immer, immer.  
Ich werde dir dienen,  
weil, weil ich dich liebe, Ruprecht...

*Sie fällt Ruprecht um den Hals. Ruprecht hört halb im Fieberwahn das Lachen der Rothäute und hält Renatas Hände für Schwänze von Teufeln.*

FRAUENCHOR *nachäffend*

Liebe, liebe dich! Hahahahaha,  
liebe, liebe dich, hahahahaha...  
Liebe, liebe dich, hahahahaha!  
Liebe dich... Liebe, liebe dich! Liebe dich!

RUPRECHT

Was lacht ihr, rothätige Teufel?  
Ihr erwürgt mich mit euren Schwänzen!  
Fegt weg von mir!  
*E5r fällt wieder ihn Ohnmacht.*

RENATA

... ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!  
Ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!  
Ich liebe dich, Ruprecht!

MATTHÄUS

Nach rechts, ehrenwerter Arzt.  
Wir ließen ihn dort, wo er hinfiel.  
Rettet ihn, wenn es in eurer Macht steht.

ARZT

Mein junger Freund, wir sind nicht im zehnten Jahrhundert.  
Im sechzehnten Jahrhundert ist für die Medizin nichts unmöglich.

*Hoffnungslose Armbewegung von Matthäus. Renata beiseite schiebend, beugt sich der Arzt über Ruprecht.*

## VIERTER AKT

*Ein stiller Platz in Köln. Rechts eine Taverne mit einem kleinen Garten mit Tischen und Bänken. Links das Haus, in dem Ruprecht und Renata wohnen.*

*Renata stürzt aus dem Haus. Ihr folgt, auf einen Stock gestützt, Ruprecht, der noch nicht ganz genesen ist.*

RUPRECHT

Renata, ich flehe dich an...

RENATA

Nein Ruprecht, alles muss einmal enden und sich beschließen.  
Ich kann nicht bei dir bleiben,  
ich kann nicht mehr, du verführst mich.

RUPRECHT

Renata, Renata, verzeih mir!

RENATA

Du bist jetzt gesund, deine Wunde ist verheilt.  
Ich habe dir bewiesen, dass ich dich liebe.  
Und jetzt muss ich vor dir fliehen,  
vor deinen Verführungen.  
Lieber sterbe ich vor Sehnsucht nach dir,  
als eine Todsünde zu begehen indem wir uns nahe bleiben.  
Es gibt einen Zufluchtsort, wo jetzt mein Platz ist:  
das Kloster.

RUPRECHT

Warum begräbst du gewaltsam deine Leidenschaft  
unter den Steinen der Vernunft?

RENATA

Mein Weg führte schon immer dahin.  
Schon bevor ich dich traf, hatte ich keinen anderen Wunsch,  
als mich im Kloster einzuschließen.

RUPRECHT *gleichzeitig*

Wenn Gott den Menschen die Erde schenkte,  
wo man nur mit Kampf und Mühe seine Pflicht erfüllt,  
und wo nur leidenschaftliche Gefühle echte Freude bringen können,  
darf seine Gerechtigkeit nicht verlangen,  
dass wir dem Kampf, der Mühe und der Leidenschaft entsagen.

RENATA

Ich will nicht,  
dass du mich noch einmal anfasst.

RUPRECHT

Und die Mönche, diese Wölfe im Schafspelz,  
wie wenig nahe ist ihr Leben der Heiligkeit,  
ihr leeres, schmarotzerhaftes Leben,  
trotz der Nähe zum Altar.

RENATA *gleichzeitig*

Denk doch daran, was in den Folianten  
des seraphischen Doktor Buonaventura gesagt wird.  
Denke an die Reise der Brigitta von Schweden durch as Fegefeuer.  
Denk an jene Seele,  
der die Zunge durch die geöffneten Nasenlöcher herausgerissen wurde,  
bis sie zu den Zähnen herabhing.  
Schrecklich, schrecklich!  
Und das droht jedem von uns,  
mir und dir, jedem, jedem!

RUPRECHT

Ach, Renata, du sagtest, dass du mich liebst.  
Ich wiederhole dir meine Bitte:  
Sei meine Frau.

RENATA

Ich weiß, du brauchst nur das eine!  
Ich weiß, du suchst und willst in mir nichts anderes.  
Doch was bin ich dir dann?  
Geh ins Freudenhaus,  
dort findest du für wenig Geld eine Frau.  
Biete dich irgendeinem Mädchen an,  
und du erhältst eine Ehefrau, die dir jede Nacht zu Diensten sein wird.

RUPRECHT *gleichzeitig*

Renata, ich bin überzeugt, meine alten Eltern  
werden uns nicht den Segen verweigern.  
Sonst kommen wir auch ohne ihn aus,  
und wir segeln in die neue Welt,  
weit fort von hier,  
von den Dämonen und Versuchungen.

RENATA

Aber dir gefällt es, mich zu verführen,  
gerade weil ich meine Seele und meinen Körper Gott hingebe.

RUPRECHT

Renata, ich schwöre beim Heil meiner Seele,  
das kommt alles nur daher,  
weil ich dich viel zu sehr liebe!  
Weil ich bereit wäre zu allen Martern der Brigitta,  
nur um deine Lippen zu küssen!

RENATA  
Du lügst! Du heuchelst!  
In dir sitzt der Teufel.

*Bei dem Wort „Teufel“ treten Faust und Mefisto auf. Sie setzen sich an einen Tisch im Garten der Taverne. Ihr Erscheinen erregt keine Aufmerksamkeit.*

Das habe ich im Wahnsinn gesagt,  
dass ich dich lieben würde,  
im Wahnsinn und in Verzweiflung;  
was sollte ich denn anderes tun?  
Doch ich schüttelte mich vor Ekel,  
als du mich umarmtest.

RUPRECHT  
Renata; warum beschuldigst du mich, nicht auch dich?

*Renata findet auf der Bank ein Gartenmesser.*

RENATA *hitzig*  
Hier, hier, sieh, welches Mittel uns übrig bleibt,  
wenn uns der Körper in Versuchung führt.

*Renata entblößt eine Schulter und verletzt sich selbst mehrere Male. Ruprecht will sie stoppen.*

Hinweg, Verfluchter!

*Renata wirft das Messer gegen ihn. Ruprecht schafft es mit Mühe, dem gefährlichen Hieb auszuweichen. Renata läuft davon.  
Als Ruprecht zur Besinnung kommt, läuft er ihr nach.*

MEFISTOFELES *mit Faust im Garten der Taverne sitzend*  
Hammelfleisch!  
Wein und Hammelfleisch!

*Ein winziger Knabe trägt ein riesiges Tablett herbei, auf dem sich ein Viertel Wein und zwei Becher befinden.*

MEFISTOFELES  
Nur Wein? Willst du etwa,  
dass wir ohne Essen zu trinken beginnen?  
*Streng*  
Wenn du mir nicht sofort zum Wein Hammelfleisch bringst,  
fresse ich dich selber auf.

*Der Kleine läuft erschrocken davon.*

FAUST *streng*  
Da sitzt in dir ein kleines Teufelchen,

das keine Stunde ohne Streiche leben kann!  
Macht es dir wirklich Spaß,  
vor dem kleinen Jungen den Zauberer darzustellen?

MEFISTOFELES

Lieber Doktor, wir alle stellen irgendetwas dar,  
ich den Zauberer, Ihr den Gelehrten,  
dem nichts recht ist.  
Jeder Mensch ist, wenn man Moses glaubt,  
nur ein Abbild Gottes.  
Und ich würde gerne wissen, was kennt ihr denn überhaupt,  
außer ein paar Abbildern?

FAUST

Aus dem Weg mit dir!  
Wie satt habe ich dein Fratzengesicht!  
*Gedankenversunken*  
Der Mensch ist geschaffen nach dem Bild  
und der Ähnlichkeit des Schöpfers selbst,  
und deshalb sind in ihm Eigenschaften,  
die weder Engel noch Dämonen verstehen.

*Ruprecht kommt nach der vergeblichen Verfolgung Renatas zurück. Zuerst geht er in Richtung auf sein Haus, dann ändert er seinen Entschluss und kehrt in den Garten der Taverne ein.*

RUPRECHT *wie zerschlagen, lässt sich auf einer Bank nieder in einiger Entfernung von Faust und Mefistofeles*  
Wein!

*Der kleine Junge bringt Ruprecht Wein.*

MEFISTOFELES

Ach, der Halunke!  
Wieder kein Hammelfleisch für uns?  
Ein gutes Glas Wein verlangt auch einen guten Happen.  
Warte nur! na warte nur!

*Mefistofeles packt den Knaben, fletscht die Zähne, hebt ihn hoch, legt ihn auf den Tisch und frisst ihn ganz auf. Faust wendet sich angeekelt ab. Ruprecht springt trotz seiner Niedergeschlagenheit verwundert auf. Der erschreckte Wirt kommt aus der Taverne. Er wagt nicht, zu Mefistofeles hinzugehen und bleibt in einiger Entfernung stehen. Mefistofeles, der mit dem Knaben fertig ist, leert sein Glas Wein in einem Zug.*

FAUST

Dass es dich nicht langweilt, deine alten Scherze zu wiederholen!  
Und ewig schneidest du diese närrischen Grimassen.

WIRT DER TAVERNE *läuft zu Mefistofeles mit einer Schüssel Hammelfleisch und fällt auf die Knie*  
Gute Herren, zürnt diesem Dummkopf nicht.

Er leidet an Melancholie seit den Windeln.  
Doch morgen ist hier Feiertag,  
da kommen viele Leute...  
gebt mir doch meinen Kleinen zurück,  
allein kann ich es nicht schaffen!

MEFISTOFELES *mit einem heiseren, hässlichen Lachen*  
Hahahahahahahahaha!  
Nun mein Freund, weil es das erste Mal ist, verzeihe ich dir.

*Zeigt auf die gegenüberliegende Seite der Bühne.*

Da hinten in der Mülltonne sitzt dein Wickelkind.

*Der Wirt läuft zur Mülltonne. Ruprecht folgt ihm. Der Wirt holt aus der Mülltonne den Kleinen, der wie ein neugeborenes Kalb zittert. Ruprecht befühlt den Jungen. Der Wirt trägt den Jungen eilig fort. Ruprecht kehrt verwundert an seinen Platz zurück.*

MEFISTOFELES *zu Faust, auf Ruprecht zeigend*  
Doktor, sehen Sie, was für eine lange Visage!  
Er kommt nicht darüber hinweg,  
dass er sein Mädchen verloren hat.  
Aber dieses Mädchen ist ein Schatz, wirklich ein Schatz!  
Erweisen wir ihm einen Dienst, Doktor,  
ja, und zugleich werden wir selbst zu lachen haben.

*Faust will ihn aufhalten, doch Mefistofeles geht schon zu Ruprecht. Zuerst kann Mefistofeles sein Lachen kaum unterdrücken, aber sehr schnell geht seine Heiterkeit über in ehrerbietiges Lächeln.*

MEFISTOFELES  
Liebenswürdiger Herr, wir sind Reisende  
und kamen hierher zum ersten Mal.  
Das ist mein Freund, Doktor der Philosophie und Medizin,  
Johann Faust, ein Name,  
den Ihr vielleicht schon einmal gehört habt.  
Und ich... ich bin ein bescheidener Scholar,  
der die Kehrseite aller Dinge erforscht,  
mit dem Spitznamen Mefistofeles.  
So bitte ich euch, mich zu nennen.

RUPRECHT  
Verzeiht, liebenswürdige Herren,  
aber ich bin erstaunt, dass ihr euch an mich wendet.

MEFISTOFELES  
Wir wollen euch überhaupt nicht beleidigen.

FAUST *bemüht, den Eindruck zu mildern und das Gespräch auf seriösere Dinge zu lenken*  
Wir waren in Ägypten und Palästina.

MEFISTOFELES

Aber dieses Land liebe ich nicht sehr,  
und wir, unterwegs in Konstantinopel, in Moskau und in Wien,  
überzeugten uns auf der Reise,  
dass der Wein überall betrunken macht  
und dass überall der Mann hinter der Frau her ist.

FAUST

Und dass man nirgendwo für Geld das Glück kaufen kann,  
und man mit Gewalt keine Liebe erlangen kann.

MEFISTOFELES *gleichzeitig*

Jetzt schauen wir uns die Stadt Köln an,  
und wir freuten uns außerordentlich, wenn Ihr bereit wäret,  
uns ihre Schönheiten zu zeigen.  
Allem Anschein nach seid ihr nicht sehr fröhlich,  
nun, aber dafür sind wir zwei lustige Burschen,  
wir leben für den Augenblick  
und denken nicht an das, was kommt.

RUPRECHT

Oh ja, meine Seele ist wie eine verstimmte Viola.

MEFISTOFELES *verschmitzt und bedeutungsvoll*

Vielleicht können wir euch helfen,  
sie zurechtzustimmen?

RUPRECHT

Oh nein!

MEFISTOFELES *Faxen machend*

Wer weiß! Wer weiß!  
kommt mit uns: ihr werdet viel erfahren...

FAUST *streng*

Das sind nur Faxen. Bezahle!

MEFISTOFELES *wirft ein großes Geldstück auf den Tisch*

Eure Sache ist es, mir zu befehlen,  
meine ist es, euch zu gehorchen,  
solange nicht irgendeine unvorhergesehene Änderung eintritt.

FAUST *zu Ruprecht, für ihn entscheidend*

Also abgemacht: wir erwarten euch morgen früh  
im Hotel drei Könige.

*Faust und Mefisto verabschieden sich höflich von Ruprecht und gehen ab. Ruprecht schaut ihnen gedankenvoll nach. Die weggehenden Figuren sind solange sichtbar, bis sich der Vorhang schließt.*

*Der Wirt schleicht mit drei Nachbarn Mefistofeles hinterher.*

WIRT UND DREI NACHBARN *böse drohend, aber feige*  
Ach, soll doch dieser Zauberer das Kreuz küssen!

## FÜNFTER AKT

*Kloster.*

*Weiträumiges, finsternes, unterirdisches Gewölbe aus Stein. Eine große Türe, die nach außen führt. Wenn sie geöffnet wird, fällt grelles Tageslicht herein und eine nach oben an die Erdoberfläche führende Steintreppe wird sichtbar. Außer der großen Türe gibt es noch zwei kleine; eine, aus der die Äbtissin und die Nonnen treten, die andere für den Inquisitor. In einiger Höhe unter den Gewölbebögen befindet sich eine steinerne Galerie.*

*Auf dem Boden des Gewölbes liegt Renata in grauer Novizinnentracht, die Arme kreuzförmig ausgebreitet.*

NONNEN *singen hinter der Szene*

*Durch die Klostertüre tritt die Äbtissin, nähert sich Renata und berührt sie. Renata steht auf, sinkt dann vor der Äbtissin auf die Knie und bleibt so die ganze Zeit mit gesenktem Kopf.*

ÄBTISSIN

Schwester Renata, glaubst du an böse Geister?

RENATA

Ich glaube nicht an böse Geister,  
sondern an das Wort Gottes, das von ihnen zeugt.

ÄBTISSIN

Schwester Renata, hast du Dämonen gesehen?

RENATA

Ich habe mich immer von ihnen abgewendet.

ÄBTISSIN

Schwester Renata, ich sehe,  
dass du sehr unglücklich bist  
und du tust mir leid, wie schon am ersten Tag.  
Doch warum ist, seitdem du ins Kloster kamst,  
keine Ruhe mehr in unserem stillen Leben?  
Geheimnisvolles Pochen an die Wände,  
Berührungen von unsichtbaren Fingern im Dunklen,  
Erscheinungen und schreckliche Anfälle bei den Schwestern!  
Schwester Renata, dies alles kam mit dir zu uns.

RENATA

Wo das Heilige nah ist,  
da schleicht der Geist der Arglist herum.

RENATA

Bete, Schwester Renata.

*Aus der Klostertüre ziehen Nonnen ein, demütig und angsterfüllt.*

Im Kloster ist der Inquisitor eingetroffen,  
um die Sünde zu bekämpfen.  
Er hält Exorzismen ab, um aus dir die Dämonen zu vertreiben.  
Bereite dich, Schwester Renata.  
Und möge der Himmel dir verzeihen.

*Sie geht ab.*

*Aus der anderen Türe kommt der Inquisitor mit einem Gefolge von einigen Personen, die brennende Kandelaber tragen. Unter den Nonnen ein Zittern. Alle sinken in die Knie.*

INQUISITOR

Geliebte Brüder und Schwestern,  
es ist hinreichend bekannt, dass der Geist der Finsternis  
häufig die Gestalt eines Engels des Lichts annimmt.  
Doch dafür ist uns das geistliche Schwert gegeben,  
um ihm sein schamloses Maul zu zerschlagen.

*Alle außer Renata ergeben sich von den Knien.*

Tritt zu uns, lebenswürdige Tochter,  
und antworte uns, welchen Beweis du dafür hast,  
dass deine Erscheinungen nicht vom Teufel sind.

RENATA *kniet vor dem Inquisitor, ruhig und zurückhaltend*  
Vater, ich weiß nicht, von wem meine Erscheinungen sind,  
doch der, der mir erscheint Tag und Nacht,  
spricht zu mir über Gott und über das Gute  
und rät mir zum keuschen Leben.  
Wie soll ich da nicht an ihn glauben?

*Unregelmäßige Schläge an der Wand und am Fußboden. Alle werden von einer Unruhe ergriffen. Unter den Schwestern schreien einige auf und stöhnen. Allgemeine, unterdrückte Bewegung.*

ERSTE JUNGE NONNE *in Angst*  
A...!

*Schläge an der Wand, Schläge am Boden.*

INQUISITOR *zornig, wobei die Schläge nachlassen*  
Wessen Intrigen sind das? Antworte!

RENATA *mit zitternde Stimme*  
Vater, das sind meine Feinde...

INQUISITOR *EINEN Exorzismus aussprechend*  
Komm hervor, dunkler Geist,  
Vater der Lüge, uralter Drache!

ZWEI JUNGE NONNEN *auf der anderen Seite der Bühne, gegenüber Renata*  
Au, martere nicht!

INQUISITOR

Dich verbannen wir, dich verjagen wir, dich verfluchen wir,  
von deinen Taten sagen wir uns los!

NONNEN *treten nach vor und umringen die zwei jungen Nonnen*  
Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,  
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde.

INQUISITOR

Du sollst laufen, Verbannter, Erniedrigter, Entwürdigter,  
in ferne und wasserlose Wüsten,  
in furchtbare, den Menschen unzugängliche Gegenden!

NONNEN *gleichzeitig*

Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,  
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde!  
Gestürzter von der Höhe in unheilvolle Abgründe,  
wer auch immer du bist,  
welcher Herrschaft du auch angehörst,  
hinfort aus der Abtei, eile hinaus,  
kehre nicht wieder, arglistiger Drache.  
Beladen mit jeglichem Übel und Ekel,  
in die schwarzen Abgründe,  
in die Tiefe der Hölle lauf, räuberischer Wolf.

*Die zwei Novizinnen beginnen, äußerste Erregung zu zeigen.*

INQUISITOR

Und dort versteckt und das Zaumzeug deines Hochmuts zernagend,  
sollst du den schrecklichen Tag des Jüngsten Gerichts erwarten.

NONNEN *gleichzeitig*

Verhöhne nicht uns bescheidenen Schwestern,  
verhöhne nicht unsere Frömmigkeit,  
betrüge und verwirre niemanden.  
Wer du auch bist, lauf aus der Abtei,  
verbirg dich, geh fort und wisse,  
welches Urteil unsere Einfachheit fällen wird  
über dein verlogenes und listiges Wesen.

*Die zwei jungen Nonnen rücken plötzlich vor, seltsame Bewegungen machend und lateinische Wörter ausrufend.*

ERSTE JUNGE NONNE

Ah! Ah! Ah! Ancilla... Ancilla Domini!  
*Sie stürzt in einem Anfall zu Boden. Voll Angst*  
Ah! Ah! Ah!

ZWEITE JUNGE NONNE *gleichzeitig*  
Au! Ecce... ecce ancilla...  
Ah! ancilla... Ancilla Domini !

INQUISITOR *herrisch*  
Nicht von der Stelle!

ERSTE JUNGE NONNE  
Ah!

*Die zweite junge Nonne stürzt zu Boden.*

INQUISITOR *zu seinem Gefolge*  
Haltet sie fest!

NONNEN (*Alte*)  
Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,  
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde etc.

INQUISITOR (*gleichzeitig*) *mit dem Stab pochend*  
Bist du hier? Verfluchter Unruhestifter du?

ERSTE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*) *stöhnend*  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*  
Er ist hier er ist hier, er ist hier, er ist hier, er ist hier.

ZWEITE JUNGE NONNE  
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!

INQUISITOR  
Bist du es, Geist aus der Hölle

ERSTE JUNGE NONNE *mit Stöhnen*  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*  
Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja!

INQUISITOR  
Böser Geist, hast du Helfershelfer?

ERSTE JUNGE NONNE *mit Stöhnen*  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

ZWEITE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*) *mit Stöhnen*  
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!  
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig hysterisch*)  
Hat er, hat er, hat er, hat er, hat er, hat er,  
hat er, hat er, hat er, hat er, hat er, hat er.

INQUISITOR  
Vielleicht in der Schwester Renata?  
Vielleicht in der Schwester Renata?

ERSTE JUNGE NONNE  
Oa! Oa! Oa!

ZWEITE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*)  
Ah! Ah! Ah!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig hysterisch*)  
Oh ja! Oh ja! Oh ja!

INQUISITOR *beschwörend*  
Hinterlistige Geist, verlasse diesen Körper.  
Hinaus, raubgieriger Wolf. Hinaus, giftiger Skorpion!  
Mit der Macht, die mir von oben gegeben ist, befehle ich:  
Verschwinde! Verschwinde!

NONNEN *teilen sich in sechs gleiche Teile und beobachten die zwei jungen Nonnen.*  
*Gruppe 2:*  
Er geht, er geht, er geht etc.

*Gruppe 1 und 6, gleichzeitig:*  
Er ist in ihrer Brust.  
Er ist in ihrer Schulter.  
Er ist in ihrem Arm.  
Er ist in ihrem Finger.

INQUISITOR  
Tragt sie fort.

*Die Begleiter des Inquisitor tragen die bewusstlosen jungen Nonnen fort.*

Schwester Renata, wir zwangen deine Feinde,  
die Körper deiner Schwestern zu verlassen.  
Doch wir haben erkannt, dass du in einem sündigen Pakt  
mit dem Teufel stehst.  
Bereue deine Sünden, Abtrünnige!

RENATA *einfach und bestimmt*  
Ich bin unschuldig an der Sünde,  
die du nanntest.

*Die Kandelaber, die die Gefolgschaft des Inquisitors mitgebracht hat, stürzen um. Die Schwestern weichen jäh zurück. Zu hören sind unterdrückte Schreie, jedoch lauter als beim ersten Mal.*

MÄNNERCHOR

Haha! Ha, haha, haha, haha!

*Schläge an die Wand. Alle Nonnen außer einer Gruppe von sechs Schwestern rücken niedergebeugt und gekrümmt Schritt um Schritt von Renata ab, die Handflächen gegen sie gekehrt, als wollten sie sich von ihr fortstoßen. Jeweils zwei Bewegungen pro Takt.*

NONNEN *Gruppe 1 und 6*

Wehe uns! Weiche von uns, weiche von uns, weiche von uns etc.

NONNEN *Gruppe 2 und 5*

Ah, mit dir ist Satan, mit dir ist Satan etc.

NONNEN *Gruppe 3 und 4*

Ah! Wehe uns, wehe uns etc.

INQUISITOR *gleichzeitig*

Schwestern, kommt zur Besinnung...

Schwestern, kommt zur Besinnung!

*Sechs Schwestern stürzen sich auf Renata, umringen und umarmen sie.*

SECHS SCHWESTERN

Heilige Schwester Renata!

Heilige Schwester Renata, heilige!

Bete für uns, Schwester Renata!

Bete, bete, bitte für uns, Schwester Renata!

Du bist die reine, unschuldige Braut des himmlischen Engels.

Bete für uns, errette uns, erlöse uns vor dem Teufel.

NONNEN (*Sopran*) *gleichzeitig*

Wehe!

INQUISITOR (*gleichzeitig*) *seinen Stab ausstreckend*

Fort, heimtückischer Geist! Fort, heimtückischer Geist!

Schwestern, kommt zur Besinnung!

SECHS SCHWESTERN

Bete für uns, Schwester Renata,

bete, bete, bitte für uns, Schwester Renata!

NONNEN (*Alte*) *gleichzeitig*

Kommt zur Besinnung, Schwestern, kommt zur Besinnung, Schwestern

kommt zur Besinnung, Schwestern, kommt zur Besinnung, Schwestern...

*Die Nonnen nähern sich Renata, die von den sechs Schwestern umringt ist.*

NONNEN (*Soprane*)

Alles Unglück kam mit dir zu uns,

alles Unglück kam mit dir zu uns.

NONNEN (*Alte*) *gleichzeitig*  
...von dieser Schwester kommt das ganze Unglück,  
von dieser Schwester kommt das ganze Unglück.

INQUISITOR *spricht einen der stärksten mittelalterlichen Exorzismen aus*  
Spiriti maligni, damnati interdicti,  
exterminati, extorsi,  
jam vobis impero et praecipio,  
in ictu oculi discedite,  
omnes qui operamini iniquitatem,  
iniquitatem, iniquitatem!

NONNEN (*Alte*) *gleichzeitig*  
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.  
Alle teuflischen Intrigen etc.  
Mit Schwester Renata kamen zu uns all diese teuflischen Intrigen.  
Mit Schwester Renata,  
mit Schwester Renata kam das Böse ins Kloster.  
Mit Schwester Renata, mit Schwester Renata.  
Mit Schwester Renata, mit Schwester Renata.

NONNEN (*Soprane*) *gleichzeitig*  
Von dieser Schwester kamen die teuflischen Intrigen zu uns.  
Von dieser Schwester kamen etc.  
Alle teuflischen Intrigen kamen zu uns mit Schwester Renata,  
kamen zu uns mit Schwester Renata.  
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.  
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.

SECHS SCHWESTERN (*gleichzeitig*) *um Renata herumkriechend, sie umarmend und küssend*  
Schwester Renata, du Heilige!  
Schwester Renata!  
Bete, bete, errette, schütze!  
Bete für uns, bete für uns, Schwester!  
Bete für uns, Schwester Renata!  
Bete für uns, Schwester Renata!

NONNEN (*Alte*)  
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns,  
böse Mächte drangen ins Kloster ein.

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Du bist heilig, du bist ohne Sünde,  
du rettetest uns Sünderinnen.

*Renata, die bis jetzt unbeweglich dastand, bekommt nun auch einen Anfall von Besessenheit.*

RENATA  
Ah! Ah!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Schwester Renata, Heilige!  
Schwester Renata, Heilige, Heilige!

RENATA  
Schwestern! Schwestern! Schwestern! Ah!

*Renata stürzt nach vorne.*

SECHS SCHWESTERN *aufgeregt und erschreckt Renata folgend*  
Schwester Renata!

RENATA  
Geh weg von mir, geh weg von mir!

NONNEN (*Soprane und Alte*) *angstvoll*  
Schwester Renata!

RENATRA  
Geh weg von mir, geh weg von mir,  
geh weg von mir, geh weg von mir!

NONNEN und SECHS SCHWESTERN  
Schwester Renata! Schwester Renata! Schwester Renata!

RENATA  
Erbarmen, Dunkler! Erbarmen, Niedriger!  
Erbarmen, Schrecklicher! Erbarmen, Grausiger!  
Erbarmen, Böser! Erbarmen!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Ruchlose Geist, lass ab von uns, lass ab!  
Verschwinde, Unreiner, rühre die heilige Schwester nicht an!

RENATA  
Hinaus, Schwarzer! Hinaus Unheilvoller! Hinaus Schrecklicher!  
Verschwinde! Verschwinde! Verschwinde!

SECHS SCHWESTERN  
Stirb, hinterlistiger Drache! Verschwinde, Bösewicht! Verschwinde schnell!  
Stirb, stirb, stirb!

NONNEN  
Au!

RENATA  
Au! Geh weg von mir, geh weg von mir!  
Geh weg! Geh weg!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Geh weg, geh weg!

Fort, nicht anfassen! Fort, nicht anfassen! Fort, nicht anfassen!

NONNEN *gleichzeitig*  
Fort! Fort! Fort!

*In einem Anfall von Besessenheit verfällt eine Gruppe der Nonnen in einen grotesken Tanz.*

NONNEN  
La, la, la, la, la etc.

RENATA *gleichzeitig*  
Lass los, quäle mich nicht!  
Hinweg, hinweg, Bösewicht! Stirb!

*Sie schlägt sich selbst in einem Anfall.*

SECHS SCHWESTERN  
Bete für uns, Schwester Renata,  
bete für uns, Schwester Renata!

RENATA  
Erbarmen, Dunkler! Erbarmen, Niedriger!  
Erbarmen, Schrecklicher! Erbarmen, Grausiger!  
Verschwinde, Böser! Erbarmen, Erbarmen!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Verschwinde, Unreiner, rühre die heilige Schwester nicht an!

NONNEN *gleichzeitig*  
La, la, la, la, la etc.  
*Nach vorne stürzend; im Wahnsinn fordern sie, dass der Teufel angebetet werden soll.*  
Oa! La ! Oa!

*Auf der Steingalerie unter dem Gewölbebogen erscheint Mefisto. Unten bemerkt man ihn nicht.*

NONNEN (*Alte*)  
Verneigt euch vor dem Belzebub!  
Verneigt euch vor dem Teufel,  
rühmt Schwestern, ehrt den Dämon,  
achtet den Belial, seine Sukkubi und seine Inkubi.

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Ach, Schwester Renata! Ach, Schwester Renata!

NONNEN (*Soprane*)  
Rühmt den Dämon, den Belial,  
seine Inkubi und seine Sukkubi!

RENATA *gleichzeitig*  
Gnade!

*Hinter Mefisto erscheinen Faust und Ruprecht auf der Galerie.*

Ach, geh weg, geh weg, geh weg,  
geh weg, geh weg, geh weg, geh weg!  
Ah! Ah! Ah!  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Ah!

MEFISTOFELES (*gleichzeitig*) *Ruprecht Renata zeigend*  
Sieh, hat diese nicht eine Viola verstimmt?

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*  
Oh! Oh! Oh!  
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN *gleichzeitig*  
Schwester Renata! Schwester Renata!  
Oa! Oa! etc.

MEFISTOFELES  
Diese da! Diese da!

*Bei diesen Ausrufen der Nonnen sowie bei den Worten Mefistofeles richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf Renata. Ruprecht will sich von der Steingalerie hinabstürzen, aber Mefistofeles hält ihn mit Gewalt zurück. In dieser Lage, vom Mefistofeles festgehalten, bleibt Ruprecht bis zum Fallen des Vorhangs.  
Glocken hinter der Szene.  
Beim Glockenschlag zucken Renata und die Nonnen zusammen. Renata und die sechs Schwestern stürzen sich auf den Inquisitor.*

RENATA und die SECHS SCHWESTERN *zum Inquisitor*  
Du bist sündiger als alle Schwestern,  
du bist sündiger als alle Schwestern hier.  
Warum bist du gekommen, die unreinen Geister  
von den Schwestern zu exorzieren,  
zu verfluchen, zu verjagen?  
Du heuchelst, herrschst, wütest, verkaufst uns an den Satan!  
Klopf nicht mit deiner Krücke.  
Du hast schon vor langem  
deine Seele an Satan verkauft etc.

INQUISITOR und sein GEFOLGE *gleichzeitig*  
Spiriti maligni, damnati interdicti, exterminati !  
Spiriti maligni, damnati interdicti, exterminati,  
extorsi, jam vobis impero et praecipio,  
in ictu oculi discedite etc.

*Die Nonnen teilen sich in fünf Gruppen: die erste Gruppe tanzt um Renata, die sechs Schwestern, den Inquisitor und sein Gefolge herum.*

NONNEN (*gleichzeitig*)

1. Gruppe: La, la, la etc.

2. + 3. Gruppe (*in einem Anfall von Besessenheit*): Oa! Oa! Oa! etc.

4. Gruppe (*im Anfall stürzen sie zu Boden*): Ah ah ah etc.

5. Gruppe (*huldigen dem Teufel*): Verneigt euch vor dem Belzebub,  
rühmt, Schwestern, den Belial,  
preist den Dämonen,  
seine Sukkubi und seine Inkubi etc.

La la la etc.

*Renata und alle Nonnen werfen sich in einem Rausch von Gewalttätigkeit auf den Inquisitor.*

RENATA und die NONNEN

Du bist selbst ein Diener des Teufels!

NONNEN *gleichzeitig*

Oa! Oa! Oa! Oa!

Ein Gesandter der Hölle!

RENATA und die NONNEN

Mit deinem Mund spricht der Unreine.

Stirb, zerfalle, zerfalle wie der Staub in der Wüste.

Du bist ein Teufel mit Schwanz und Haaren bedeckt.

Reißt, Schwestern, seine Kleider herunter!

NONNEN *gleichzeitig*

Mit dir kam das Unglück.

Stirb, zerfalle, zerfalle wie der Staub in der Wüste.

Du bist ein Teufel mit Schwanz und Haaren!

reißt, reißt die Kleider!

*Das Gefolge versucht, den Inquisitor zu schützen.*

RENATA und NONNEN

Reißt! Zertretet ihn! Zertretet ihn!

Oa! Oa! Oa!

*Wie Schreie*

*Einer aus dem Gefolge stürzt zur großen Türe, reißt sie auf und ruft um Hilfe. Ein heller Sonnenstrahl fällt durch die geöffnete Türe ins Gewölbe. Die Wache kommt gelaufen und drängt die Frauen ab.*

INQUISITOR *schreit in äußerster Wut, nagelt Renata mit seinem Stock gleichsam an*

Diese Frau ist schuldig

des fleischlichen Verkehrs mit dem Teufel.

Sie unterliegt dem Urteil der Inquisition!

Foltert sie sofort,

verbrennt die Hexe auf dem Scheiterhaufen!